

# Netzwerk Frühwarnsystem am Beispiel der Stadt Chemnitz

## Kooperationspartner:

- Sozialamt Stadt Chemnitz
- Betreuer, Besuchs- und Begleitdienste
- Pflegedienste, Betreutes Wohnen, Physiotherapien/ Reha-Häuser
- Wohnungsunternehmen (Genossenschaften, Gesellschaft) und deren Sozialarbeiter
- Bestattungsunternehmen
- Polizei, Gerichtsvollzieher
- Kliniksozialdienst
- SVC: Bürgerservicestellen, EWO, Telefonseelsorge, (Lebens-)Beratungsstellen,
- Apotheken, Hausärzte
- Quartiersmanagement/ GWA-Koordinatoren
- Anbieter von MZD
- SFZ Förderzentrum gGmbH
- Begegnungseinrichtungen
- Dienstleister

## Ausgangssituation/Zielstellung

Ältere Menschen unterliegen in besonderer Weise der Gefahr, in eine soziale Isolation zu geraten. Sind diese erst einmal in einer solchen Situation, ist es schwer, sie zu erreichen. Daher bedarf es Konzepte für ein frühzeitiges Erkennen und Gegensteuern.

Ziel ist die Vermeidung von Multiproblemlagen und die damit einhergehende Gefahr von Vereinsamung und/oder Verwahrlosung älterer Menschen. Dies geschieht durch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Aufklärungsarbeit zu wichtigen Indizien und Hinweisen zu Verhaltensregeln.

Personen, die im Umfeld älterer Menschen tätig sind, sollen für die ersten Anzeichen einer sozialen Isolation sensibilisiert werden. Dies können Personen sein, die in nächster Nähe der älteren Menschen arbeiten (Handwerker, Hausmeister etc.) aber auch Personen im öffentlichen Raum (Verkäufer, Behörden etc.) sowie Nachbarn, Bekannte und Angehörige (soziales Umfeld).

## Bedarf

Zu beobachten war aus Sicht des Sozialamtes:

- eine zunehmende Anzahl alleinlebender Menschen,
- eine steigende Tendenz an multiproblematischen Fällen, bei deren frühzeitigem Bekanntwerden die entstandene prekäre Lebenslage abwendbar gewesen wäre sowie
- ein unsicherer Umgang der Öffentlichkeit mit offensichtlichen alterstypischen Defiziten und Hilfebedürftigkeit aufgrund vermeintlich fehlender Ansprechpartner.

## Zielgruppe

Ältere Menschen

- mit Veränderungswunsch
- ohne Familienanschluss und soziale Kontakte (Isolation)
- die vom Tod des Partners betroffen sind
- mit psychischen Einschränkungen (psychischen Erkrankungen, Wahnvorstellungen, Demenz etc.)
- mit physischen Einschränkungen (körperliche Erkrankungen, Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit etc.)
- mit sozialen Problemlagen

## Umsetzung

systematisierte Vorgehensweise durch das Sozialamt:

- Befragung von potentiellen Kooperationspartnern (z. B. MdK, Pflegedienste, Ärzte, Behörden etc.) nach bestimmten Kernfragen (z. B. Wo stellen Sie Hilfebedarf fest? Wie gehen Sie damit um? Was ist der mögliche Hilfebedarf?).
- Filterung prägnanter Gefährdungssymptome (z. B. Tod des Lebenspartners, Wegzug der Herkunftsfamilie, körperliche Einschränkungen, psychische Erkrankungen, etc.).
- Zuordnung von Kontakt- und Anlaufstellen (z. B. Wohnungswirtschaft, Polizei, Vermieter, Ärzte, Behörden etc.) zur Bewältigung der Herausforderungen beschriebener Gefährdungsszenarien.
- Erarbeitung von Informationsmaterialien und Arbeitsinstrumenten sowie Schulung ausgewählter Zielgruppen (Personen mit intensiven sozialen Kontakten: Behörden, Ärzte, soziale Dienstleister, Beschäftigte im Wohnungswesen, etc.)
- Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit durch Veranstaltungen und Präsenz

## Erkenntnisse

Es handelt sich um ein Netzwerk mit vorbeugendem Charakter zum frühzeitigen Erkennen von Störungen oder problematischen Entwicklungen im Leben (besonders) älterer Menschen. Berücksichtigt werden dabei vielfältige Einflüsse und Risikofaktoren im gesundheitlichen und sozialen Bereich.

- Bürger und Kontaktpartner nahmen frühzeitig Personen in schwierigen Lebenslagen wahr
- Partner können „informieren“ und/oder „weiter vermitteln“
- professioneller Umgang mit der Thematik
- Fallmanagement und Vernetzung zur Erarbeitung von Handlungsstrategien
- Verantwortlichkeit und keine Problemdelegation
- Unterstützung von Betroffenen, „Tätern“ und den „Anzeigenden“

**„Wichtig ist es, dass etwas in Gang kommt, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist.“**

Weitere Informationen zu diesem Thema können Sie über das Referat Regionalentwicklung erhalten.